

Wildbader Tagblatt

(Enztabote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatl. M. 1.80, vierteljährl. M. 5.40. —
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
inlandsverkehr 5.40. — einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 7. — M. 1. — Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Reichenburg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beizeile oder deren
Raum M. 14.—, auswärtig M. 16.—; Reklame-
zeile M. 40.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden
jeweils 8 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konkurs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachahrgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 259

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 4. November 1922

Februar 179

57. Jahrgang

Reformationsfest 1922

Das Reformationsfest gibt unserem verarmten deutschen Volk Anlaß, sich auf den geistigen Reichtum zu besinnen, den ihm der tiefgründende Bergmannssohn von Eisleben erschafft hat. Zu seiner Zeit rang die junge diesseitsrohe Kultur der Renaissance mit der kirchlichen Kultur des Mittelalters. Luther hat die hier aufeinanderstoßenden Gegensätze überwunden. Himmel und Hölle sind ihm lebenslang beherrschende Wirklichkeiten wie wenig anderen Menschen; aber wie ein Kind kann er sich der Erde, der Natur, des Familienlebens freuen. Den größten Autoritäten seiner Zeit, Kaiser und Papst, bietet er unerschütterten Trost, aber sein Gewissen ist „gefangen und gebunden in Gottes Wort“. Er bekennet: „Es ist all unser Tun umsonst, auch in dem besten Leben“, dabei findet er den Weg zu einem für Jahrhunderte bahnbrechenden Wirken. Worin liegt das Geheimnis des Reformators? Er ist, was er ist, allein durch den Glauben. Man muß Luther selbst darüber reden hören: „Glauben ist eine lebendige verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe. Glaube ist ein göttliches Werk in uns, das tötet den alten Adam und bringt den heiligen Geist mit sich. Daher der Mensch willig und läßt sich jedermann zu dienen, allerlei zu leiden Gott zu Liebe und Lob.“

Was ist uns heutzutage Luthers Erbe? Wenn die Krise unserer Kultur je länger je hoffnungsloser scheinen will, so liegt das nicht darin, daß wir dieses Erbe ausgeschöpft, sondern darin, daß wir es nicht allseitig angemessen haben. Sollte uns nicht Luthers Glaube aufs neue zum Leitstern werden? Wollen wir uns nicht in der Not des Zusammenbruchs und der Schuld dem gnädigen Gott in die Arme werfen, geheiligte Persönlichkeiten werden, um den Bedürfnissen der Zeit zu dienen, für Alte und Junge eine innerlich erfüllende Autorität suchen in der Frohbotschaft von Christus, im Licht der Ewigkeit des irdischen Lebens Sinn und Freude wiederfinden und seine Last und sein Leid tapfer und hoffnungsvoll auf uns nehmen? So könnte sich etwas erfüllen von der durch den schwedischen Erzbischof D. Söderblom ausgesprochenen hochgepannten Erwartung, daß eine Erneuerung der Welt heraufzuehe aus dem mit Liebe getragenen Leid des Volkes Luthers.

H. Pl.

Wochenrundschau

In den Beginn dieser Woche spielte wieder eine Ministerkrise herein. Nicht in Berlin, wo eine Krise mehr im Verborgenen schleichen soll, sondern in München. Ministerpräsident Graf Lerchenfeld hat es mit dem bayerischen Landtag verschüttet. Die Zeitungen mußten den Hergang nach amtlicher oder halbamtlicher Unterrichtung haarklein zu erzählen: Das bayerische Ministerium hat in einer vertraulichen Denkschrift der Reichsregierung verschiedene Vorschläge gemacht, um der Winternot zu begegnen und die deutsche Währung wieder in eine halbwegs anständige Fassung zu bringen. Die Vorschläge rochen aber verdächtig nach Zwangswirtschaft und ähnlichen modernen Heilmitteln. Die Landtagsmehrheit hat aber für eine solche Apotheke kein Verständnis mehr und nahm es dem Ministerpräsidenten gewaltig übel, daß er, ohne die Regierungsparteien vorher zu verständigen, eine solch weltbewegende Denkschrift der Reichsregierung anvertraut habe, obgleich er aus Erfahrung wissen mußte, daß die Schrift eine halbe Stunde nach dem Eintreffen in Berlin den verschiedenen Regierungsblättern schon bekannt sein würde. Insbesondere in der Vertreterversammlung der Bayerischen Volkspartei, die soeben zum Landesparteitag in München zusammengetreten war, wurden dem Ministerpräsidenten von den Parteiführern Held und Heim die Reviten verlesen und seine Absehung ausgesprochen. — Und das soll man glauben! Die Denkschrift hat doch Graf Lerchenfeld nicht allein verbrochen, sondern sie ist eine Kundgebung des bayerischen Gesamtministeriums, also mußten alle Minister über die Ringe springen, was man in München doch nicht will. Ueberhaupt läßt man einen Erfminister, wenn er nur sonst recht ist, nicht wegen einer solchen Vapalle in die Luft fliegen, man läßt ja aus den Explosionen gar nicht mehr heraus. Die Versündigung Lerchenfelds ist vielmehr, wie man hört, etwas anderer Art. Allerdings soll es sich auch um eine Mitteilung handeln, die der Ministerpräsident aber nicht im Einverständnis, sondern zur höchsten Ueberwachung seiner Kollegen nach Berlin machte und die dort in einer Weise verwertet worden sein soll, die in Bayern nicht gefiel. Lerchenfeld geht, um sich zunächst ins Privat-

Tagesspiegel

Der Reichstag wird am 13. oder 14. November wieder zusammengetreten.

Graf Lerchenfeld hat dem bayerr. Landtagspräsidenten seinen Rücktritt amtlich mitgeteilt.

Der französische Vosschaster in London reiste nach Paris, um Poincaré die Stellung der englischen Regierung zur Orientfrage bekannt zu geben. Der Vosschaster hatte zuvor eine längere Unterredung mit Bonar Law, der nach dem „Pest Parisien“ den Wunsch geäußert haben soll, mit Frankreich ein gutes Einvernehmen zu unterhalten.

Lauf Chicago Tribune sollen sich die Vereinigten Staaten auf der Friedenskonferenz durch den Vosschaster Child in Rom und den Gesandten Crow in Bern als Beobachter vertreten lassen.

leben zurückzuziehen. Zum Nachfolger war der Staatsrat Dr. Mayer ausersehen; dieser machte die Bürde aber nicht übernehmen, und nun wird die Wahl schwer. Die Ministerpräsidenten wachsen bekanntlich nicht auf den Bäumen, wo man sie nur zu schütten braucht. Und so mußte die Einberufung des Landtags, der den Wechsel gewissermaßen vollaufen soll, vorläufig noch unterbleiben. In nächster Woche wird die Frage vielleicht entschieden sein.

Besonders dräuen die Wolken aber jedenfalls nicht, die sich vorübergehend über dem „alten Preier“ angehäuft haben. Wenn es gegenwärtig nichts Schlimmeres gäbe als das Bayerngewitter! Es soll nicht die Rede sein von den Sorgen, die uns die Missernte des Jahres 1922 verursachen; von der furchterlichen Lage, in die große Volksteile hineingestürzt worden sind und die eine große Deutsche Rotgemeinschaft zur gebieterischen Notwendigkeit macht! — Uebrigens ist der Gedanke und die Tat zuerst in Bayern entstanden und die Bayern sind so stolz auf ihr Erfinderpapier, daß sie ihre Rotgemeinschaft nicht mit der allgemeinen deutschen verquicken sehen wollen, sie trauen eben den Berlinern auch hier nicht über den Weg. Tut am Ende nichts; jeder soll eben sehen, wie er den andern an Latein, nicht an Worten überbietet.

Aber die Hauptsache. Da ist nun am Montag vormittag die berühmte Entschädigungskommission richtig in Berlin eingetroffen. Am Bahnhof waren einige Schutzleute und die unvermeidlichen Filmphotographen. Die Berliner, die sonst immer dabei sein müssen, wo was los ist, schenkten der Ankunft keine Aufmerksamkeit. Wozu auch? Männiglich weiß man, daß aus dem Besuch nur Unheil für Deutschland kommen kann. Es fing schon gut an. Nachdem die Herren ihre Koffer im Hotel abgestellt hatten, fuhr die zum Reichskanzler Dr. Wirth, um zu hören, was dieser ihnen zu sagen habe. Es war nicht viel und nichts Neues: Deutschland kann nicht mehr es hat nichts mehr als seinen guten Willen. Halb herablassend, halb spöttisch meinte der Führer der Kommission, Herr Barthou, man werde prüfen, was Deutschland könne und was es noch habe, und den guten Willen zu beweisen werde man ihm Gelegenheit geben. Herr Barthou „wünschte“, daß über die schon am gleichen Nachmittag beginnenden Verhandlungen, die man auch Berhöre nennen könnte, nichts „verlautbart“ werde. Das heißt, dieses Verbot bezieht sich nur auf die Mitteilungen an die deutsche Presse, die denn auch von den amtlichen Stellen mit rührend einfachen Nachrichten abgepeist wird, während die in Berlin massenhaft anwesenden Vertreter der Pariser Blätter von der hohen Kommission freigelegt mit Berichten versehen werden, die dann in französischer Färbung auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Umweg über Paris zu den deutschen Zeitungen gelangen. Dieser Unzug ist nachgerade allgemeine Uebung geworden, nicht nur bei „Konferenzen“ und ähnlichen Veranstaltungen, sondern bei fast allen weltpolitischen Vorgängen von Bedeutung. Man kann ohne Uebertreibung sagen: von den Nachrichten dieser Art ist die Hälfte zu bestimmen, oft nicht leicht und sofort erkennbaren Zwecken erlogen, die andere gefährdet oder absichtlich unklar und zweideutig gehalten. Solange Deutschland noch eine Rolle in der Welt spielte, war es anders; jetzt sollen wir nehmen, was gegeben wird. Der ehrliche Zeitungsmann geht mit Widerwillen an die notwendige Sichtung, und oft ist es schwer, die Distinktion von dem achten Weizen zu scheiden.

Doch das nebenbei. Was will die Kommission in Berlin? Eine Entscheidung soll in Berlin nicht ge-

troffen werden, die will sich die Kommission für später vorbehalten. Ihre Forderungen laufen darauf hinaus: die Finanzverwaltung sowohl im Reich als in den einzelnen Bundesstaaten soll der Entschädigungskommission überliefert werden; die Steuern sollen beschleunigt eingezogen werden; die Devisenspekulation soll unterdrückt werden; Zahlungsausschub wird nicht gewährt, außer wenn Deutschland dafür Pfänder gibt (z. B. das Rheinland, das Ruhrgebiet usw.), die Frankreich für „ausreichend“ erachtet, „Garantien“ aber, erklärte Barthou, sind nicht als ausreichend anzusehen; für die Festigung der Mark soll Deutschland eine innere Goldanleihe aufnehmen und außerdem den gesamten Goldschatz der Reichsbank heranziehen. — Man merkt doch gleich, wo die Sache hinaus will. Frankreich möchte nicht nur das Rheinland und das Ruhrgebiet haben, sondern zugleich die deutschen Privatvermögen; daher soll die Goldanleihe in Deutschland selber aufgebracht werden und Frankreich würde natürlich bald Mittel und Wege zu der „Sanktion“ finden, die Hand auf die „innere Goldanleihe“ zu legen. Dazu käme dann noch der Goldschatz der Reichsbank, knapp eine Milliarde Mark. Der Reichsbankpräsident hat eindringlich davor gewarnt, auf diesen Vein zu geben und sich am Reichsbankgeld zu vergreifen; was man davon nehme, wäre verloren. Die Welter der Wochenrückblicke erinnern sich, daß wie dieselbe Ansicht wiederholt dargelegt haben.

Der Reichsfinanzminister Hermes bringt folgende Gegenvorschläge: Deutschland erhält einen Zahlungsausschub von vier Jahren. Zur Festigung des Markkurses soll der Verband Deutschland zur Aufnahme einer äußeren Goldanleihe beifällig sein, wobei also das Ausland der Geldgeber wäre; Frankreich müßte sich aber verpflichten, diese Anleihe nicht zu beschlagen, sie soll einzig und allein zur Stützung der Mark Verwendung finden. Endlich wünscht die Reichsregierung, daß zu den gemeinsamen Verhandlungen auch die von ihr geladenen ausländischen Sachverständigen beigezogen werden.

Wie man sieht, gehen die beiden Standpunkte so weit auseinander wie nur möglich. Wer nachgeben muß? Keine Frage. Eben darum hat nun auch die Bayerische Volkspartei auf ihrer Münchner Tagung gefordert, daß mit der Wirthschen „Erfüllungspolitik“ nun endlich Schluß gemacht werde, denn sie treibe Deutschland nur immer tiefer ins Verderben und sei ein innerer Widerspruch. Auch die Weltbörse gibt auf die Berliner Zusammenkunft keinen roten Heller; sie hat den Beginn der Verhandlungen, wenn man so sagen darf, mit dem hinaustreiben des Dollars auf 5000 Mark beantwortet, wie zum Hohn auf das unehrliche Spiel der Politiker, den Markkurs mit dem zum Vortrag gebrachten Mitteln „festigen“ zu wollen. Dagegen wurden an den Börsen die Kurse der deutschen Aktien, besonders der Bergwerke, am Mittwoch wie wahnsinnig hinaufgetrieben; Steigerungen um 500 bis 1000 Prozent waren die Regel. Rheinische Stahlwerke stiegen um 2700 Prozent, Siemens-Halske um 1000, Kattowitz um 6000, Gelsenkirchen um 6400 Prozent. Und das kam daher, daß das valutastarke Ausland als Massenkäufer auftrat. Deutschland ist an diesem Tag wieder um Milliarden „ausverkauft“ worden.

Kurz, Poincaré geht jetzt aufs Ganze. Das ist der Sinn des Besuchs der Entschädigungskommission. Die Gelegenheit ist günstig. England ist mit sich selbst stark beschäftigt. Das neue konservative Kabinett Bonar Law ist Frankreich bislang an sich mehr zugetan als das Kabinett Lloyd Georges. Die demnächst stattfindenden Wahlen müssen die Entscheidung bringen, ob Bonar Law und mit ihm die konservative Partei am Ruder bleibt. Die Aussichten dafür sind nicht schlecht, denn in den Gemeindevahlen, die am 1. November in England und Wales stattfanden, haben die Konservativen selbst in reinen Industriebezirken und in London glatt gesiegt, während die Arbeiterpartei eine schwere Niederlage erlitt. In England selbst glaubte man, daß die Arbeiterpartei am ehesten den Konservativen den Rang streitig machen könne. Damit ist auch das Schicksal Lloyd Georges und seiner neuen Partei der nationalen Liberalen besiegelt. Neben dem Widerstand gegen den Sozialismus dürfte aber auch die fran-

zofenfreundliche Politik der Konserativen bei den englischen Gemeindefahlen ausschlaggebend gewesen sein, der von Lloyd George in den berüchtigten „Khartwahlen“ gezüchtete deutschfeindliche Geist, der dem Urheber nun selbst zum Verhängnis wurde. Was sich daraus für Deutschland und die Entschädigungsfrage ergibt, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Mehrnach steht es mit Italien. Dort hat mit kühnem Griff der Fasziistenführer Mussolini die Gewalt an sich gerissen, vielleicht zur Rettung Italiens, das unmittelbar vor dem Bankrott stand oder steht, — eine Folge der Kriegsbeteiligung, von der man sich, wie in England, ganz andere Erfolge versprochen hatte, als sie in Wirklichkeit eintrafen. Mussolini wird die Erfahrung machen, daß es etwas anderes ist, als Staatsmann die Verantwortung zu tragen, denn als Demagoge die Massen zu führen. Jedenfalls kann er nicht gegen Frankreich regieren, sonst ist es mit seiner Herrlichkeit rasch zu Ende. Eines seiner vielen „Ziele“ ist ein größerer Anteil an der deutschen Beute, um Italien aus den Finanzschwierigkeiten zu helfen. Wozu sind denn die Deutschen sonst noch da? Da ihm aber Frankreich von den 82 Prozent französischen Anteils an der Kriegserpreßung schwerlich etwas abtreten wird, so bleibt Mussolini nichts anderes übrig, als im Verein mit Frankreich so viel als möglich aus Deutschland herauszuholen.

Neue Nachrichten

Der neue Marksturz und die Entschädigungskommission

Berlin, 3. Nov. Nach dem „B. L.“ hat der neue Marksturz in der Entschädigungskommission starke Beunruhigung hervorgerufen und sie ist bereits mit der Reichsregierung in Fühlung getreten, um Maßnahmen gegen die weitere Wertverminderung der Mark zu beschließen, da sonst alle Verhandlungen zwecklos würden. — Die Kommission ist über den Marksturz „beunruhigt“. Den Sturz hat aber doch niemand veranlaßt als die Kommission selbst mit ihren Programmforderungen für die Berliner Verhandlungen und mit ihrem ersten Auftreten in Berlin, das gleich nichts Gutes ahnen ließ. Alle Voluntdruckungen der Mark sind auf Maßnahmen oder Neuerungen des seligen Obersten Rats oder der Entschädigungskommission zurückzuführen gewesen. Die Börse hat sich diese willkommenen Gelegenheiten zur Auspflünderung Deutschlands natürlich nie entgehen lassen, und so auch diesmal nicht. Und die ehrsame Kommission ist beunruhigt! — Da behauptet noch einer, die heutige Welt sei kein Kaspertheater!

Die Goldanleihe

Berlin, 3. Nov. In den weiteren Verhandlungen mit der Entschädigungskommission wird die Reichsregierung, wie der Lokalanz. berichtet, die Ansicht vertreten, daß eine Anleihe Goldanleihe von etwa 500 Millionen Dollar (das wäre nach heutigem Kurs nahezu 3 Billionen Mark) vielleicht die Möglichkeit böte, die Markwährung zu festigen. Obgleich der Regierung wohl bekannt sei, daß in Amerika keine Lust zu einer solchen Anleihe bestehe, hoffe sie doch eine solche erlangen zu können. Freilich werde es schwierig sein, Sicherheiten aufzubringen, mit denen die ausländischen Gläubiger zufrieden wären. Auch von den ausländischen Sachverständigen haben sich verschiedene schon für eine Goldanleihe ausgesprochen. Die Denkschrift über die deutschen Vorschläge mit einer ausführlichen Klarlegung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands wurde heute nachmittags der Entschädigungskommission übergeben.

Der Sachverständige Jenks (Amerika) machte den Vorschlag, daß englische und amerikanische Banken für Deutschland eine Goldanleihe in Höhe des Betrags des Reichsbankgoldschatzes von etwa einer Milliarde Goldmark oder rund 250 Millionen Dollar aufbringen sollen (der Reichsbankgoldschatz wäre also das Sicherheitspfand).

Ein Angebot?

Auf dem Umweg über das „Echo de Paris“ erfährt man, die Reichsregierung habe von ausländischen Finanzkreisen ein Angebot von einer Milliarde Goldmark zur „Festigung der Mark“ erhalten, und zwar soll die Hälfte davon sofort

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

40.

(Nachdruck verboten.)

Sänthers Gedanken arbeiteten; sie gingen zurück in der Erinnerung, in der er das Grausen manches Kampftages wieder erlebte.

Wie weit lag das schon zurück — manchmal erschien ihm, als sei es gar nicht wahr gewesen!

Dann blieben seine Gedanken hängen an dem schönen stolzen Mädchen, das er bis zur Besinnungslosigkeit liebte.

Ewig geliebt und ewig für ihn unerreichbar! Und z anderen Verhältnissen hätte er wohl daran denken dürfen, seine Augen zu einer Baronisse Eggersdorf zu erheben — aber jetzt, als Jakob Dangelmanns Knecht?

Wählte sie es, wie spöttisch und mitteilidig ist über seine Vermesstheit gelacht haben würde, als ob er ein Narr, ein Unzurechnungsfähiger sei!

Er brückte die Hände gegen die Augen, und sein tiefes Aufatmen klang beinahe wie ein Stöhnen. Alles wußte er ja; alles sagte er sich — und dennoch kam er nicht darüber.

Beinahe schwerfällig erhob er sich, um endlich schlafen zu gehen. Die Kirchturmuhr hatte bereits Mitternacht geschlagen. Seine suchte er seine Kammer auf. Obwohl stets beide Fensterchen weit offen standen, herrschte doch eine unerträgliche Schwüle in dem kleinen Raum.

Er riß den Rock vom Leibe. Ihm war da, als höre er ein tiefes Geräusch. Lauschend blieb er stehen, von dem Gefühl erfaßt: du bist nicht allein!

Das grelle Licht eines zuckenden Blitzes ließ ihn für den Bruchteil einer Sekunde die Umrisse einer Gestalt sehen. Er ließ das Licht seiner elektrischen Taschenlampe spielen, und da sah er zu seinem größten Verwundern Marie Dangelmann auf dem Stuhle sitzen und ihm aus schlaftrunkenen Augen anblicken. Sofort stin-

Frankreich für den Wiederaufbau übergeben werden, mit der anderen Hälfte soll Deutschland seine Auslandsküfse bezahlen, ohne dazu ausländische Devisen kaufen zu müssen. Der Plan soll von einem Finanzfachverständigen herrühren (Jenks?), der selbst einer internationalen Geldgesellschaft angehört. Die Sicherheit für die Goldanleihe würde nur in der Genehmigung durch die Entschädigungskommission bestehen, um die die Reichsregierung nachsucht.

Gegen die Kapitalflucht

Berlin, 3. Nov. Der Reichstag hat den Beschluswurf gegen die Kapitalflucht mit einigen Verschärfungen, die von der Entschädigungskommission verlangt waren, angenommen. Die Summe, die man persönlich an Geld mit ins Ausland mitnehmen darf, wurde auf 20 000 M. erhöht.

Hermes gegen die „Freiheit“

Berlin, 3. Nov. In der Beleidigungsklage gegen den Schriftleiter Henkel der früheren Zeitung „Freiheit“ (unabh.-faz.), beantragte der Staatsanwalt gegen Henkel 3 Monate Gefängnis, da die gegen den Minister erhobenen Anschuldigungen unerlaubter Begünstigung bei Wein- und Zuckertieferungen als haltlos erwiesen seien. Das Urteil wird am Samstag verkündet.

Kartoffelbesorgung durch Beschlagnahme?

Schwerin, 3. Nov. Um den Bedarf der Bevölkerung an Kartoffeln bis Ende des Winters sicherzustellen, hat das Staatsministerium eine sofortige Bestandsaufnahme der in Mecklenburg noch vorhandenen Kartoffeln veranlaßt und beabsichtigt, den Städten für ihre Bevölkerung die erforderlichen Mengen an Kartoffeln nötigenfalls auf dem Wege der Beschlagnahme sicherzustellen. Sollte die Bezahlung der Kartoffeln auf Schwierigkeiten bei den Städten stoßen, so würde die Kreditgewährung durch das Land in Frage kommen, wobei dieses den gebührenden Einfluß auf die Preisgestaltung der Kartoffeln haben soll.

Kein neuer Erzbergermordprozess

Offenburg, 3. Nov. Nach der „Volkstimme“ ist bei der Staatsanwaltschaft Offenburg von der Uebernahme der Untersuchung des Erzbergermords durch den Oberreichsanwalt nichts bekannt, jedenfalls sind die Akten nicht eingeleitet worden. Die Untersuchung bleibt in den Händen der Offenburgers Staatsanwaltschaft, die davon unterrichtet sei, daß die beiden Rörder in einer Stadt in der Nähe von Budapest sich aufhalten.

Französisch-konkordat

Rom, 3. Nov. Der Papst hat den Entwurf über die französischen Kirchenvereinigungen angenommen. Das bedeutet die Selbständigmachung der kathol. Kirche Frankreichs und die Anerkennung der katholischen Geistlichen durch die französische Regierung. Es bleibt jetzt nur noch die Frage der Kirchengüter zu regeln; soweit sie noch nicht verkauft oder der Regierung verfallen sind, werden sie an die Kirchenvereinigungen zurückgegeben werden.

Vermittlung Englands?

London, 3. Nov. Die „Times“ meldet aus Berlin, die deutsche Reichsregierung habe Bradbury ersucht, bei seiner Regierung auf eine Vermittlung Englands zur Annahme der deutscher Vorschläge durch die Entschädigungskommission und eine Milderung der Forderungen der Kommission hinzuwirken.

Bradbury soll einem Vertreter der „Chicago Tribune“ erklärt haben, wenn es jetzt nicht gelänge, den Marksturz abzuhalten, so werde Deutschland unmittelbar das Schicksal Österreichs teilen. Die Hilfe würde aber sehr schwer ein.

Konstantin der Sündenbock

Athen, 3. Nov. Das Ministerium beschloß, den König Konstantin vor den Kriegsunterforschungsausschuß zu laden, da er für die Niederlage in Kleinasien verantwortlich sei. Sollte er nicht erscheinen, so würde er in Abwesenheit abgeurteilt werden.

Ausweisung der Griechen

Paris, 3. Nov. Die „Chicago Tribune“ meldet, die Regierung von Angola beabsichtige die Ausweisung aller Griechen aus Kleinasien.

Die Anhänglichkeit der Eingeborenen Ostafrikas

Der deutschen Presse Südwestafrikas entnehmen wir folgendes:

Im „Nairobi Leader“ ist folgender Brief eines beherzten und wahrheitsliebenden Engländer zu lesen: „An den Herausgeber des „Leader“! Sehr geehrter Herr! Ich war am dem Tage in Niindini, als der Dampfer „Sultan“ dort ankam, das erste deutsche Schiff, das seit 1914 dort ankam. Der Empfang, der ihm von der Einwohnerschaft Nompas, Eingeborenen wie Indern, bereitet wurde, war wirklich wundervoll. Es mögen etwa 3000 Menschen gewesen sein, die sich in heller Begeisterung befanden, und als ich sie fragte, warum sie an den Hafen gekommen seien, gaben sie mir zur Antwort: „Seht wie unser Vater wieder gekommen ist, werden wir wieder billigen Reis und Zucker zu essen bekommen! Nicht ein einziger Europäer, mit Ausnahme der Beamten, war zugegen, aber ganz ohne Zweifel waren Indern wie Eingeborene glücklich, endlich die Deutschen wieder hier zu sehen! Dies außerordentliche Schauspiel gibt einem tief zu bedenken, was alles über die Behandlung der Eingeborenen durch die Deutschen in Deutsch-Ostafrika (selt Tanganyika-Territorium) geredet wurde! Entweder diese Behauptungen sind falsch, oder aber die Eingeborenen wünschen selbst so behandelt zu werden, wie es geschehen sein soll, und trotz unserer Bemühungen die Deutschen herabzusetzen, haben die Eingeborenen noch eine große Leitung vor ihnen, wesentlich mehr, als sie vor dem Engländer haben. Ich überzeugte mich davon am letzten Donnerstag! Wir bilden uns immer ein, die einzige Nation der Welt zu sein, die kolonisieren könne, aber ich zweifle sehr, ob wir, wenn die Sache umgekehrt gewesen wäre, denselben herzlichen Empfang gefunden hätten.“

Und der Berliner Schandvertrag raubt uns die Kolonien unter der läugernden Behauptung, wir hätten die Eingeborenen nicht behandeln können und die Kolonien müßten „fortgeschritteneren Nationen“ übergeben werden!

Württemberg

Stuttgart, 3. Nov. Erweiterung des Arbeitsministeriums. Das Württ. Staatsministerium hat beschlossen, die Angelegenheiten des Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs dem Württ. Arbeitsministerium als württ. Landesbehörde in Verkehrsangelegenheiten zu übertragen mit der Maßgabe, daß das Arbeitsministerium sich in finanziellen Fragen mit dem Finanzministerium jeweils ins Benehmen setzen wird. Von dieser Regelung ist die Bearbeitung der Beamtenfragen in der Uebergangszeit, die bei dem Finanzministerium verbleibt, ausgeschlossen.

Stuttgart, 3. Nov. Vom Rathaus. Der Gemeinderat bewilligte die Leistungen an die Landarmenunterlage, die sich von 11 auf 29 Millionen Mark erhöht haben. Stuttgart ist daran mit 60 Prozent beteiligt. Für die Fürsorgeerziehung ist ein Mehraufwand von 1 Million Mark erforderlich. Zum Ausbau der Girokasse in der Königstraße wurden nochmals 10 Millionen Mark und für die Fortlegung der städtischen Wohnbauarbeiten 84 Millionen Mark bewilligt. Die Kosten einer Wohnung sind seit dem Sommer von 300 000 auf 800 000 bis 1 Million Mark gestiegen. — Wegen der Verlegung des Hauptbahnhofs hat der Verkehr in der unteren Königstraße eine außerordentliche Steigerung erfahren. Die Bauabteilung beantragt, über das alte Marktgebäude die Bausperre zu verhängen, daß also die Schlossgartenbau- u. a. nicht, wie sie beabsichtigt, Verkaufsflächen einbauen könne. Der Antrag wurde mit 30 gegen 25 (faz.) Stimmen abgelehnt.

Stadtgeld. Die Geldscheine zu 50 Pfg. der Stadt Stuttgart, ausgegeben in den Jahren 1921 und 1922 werden bis spätestens 14. November 1922 von der Stadtpflege zum Nennwert eingelöst. Nach dieser Zeit sind die Geldscheine ungültig.

Ludwigsburg 3. Nov. Großfeuer. Das alte große Fabrikgebäude der Maschinenfabrik und Eisengießerei G. B. Barth ist in veranlagener Nacht durch Feuer abgebrannt. Ein Reichwehrrformando und eine Abteilung der staatlichen Ordnungspolizei waren neben der Feuerwehr aufgeboden. Das Wohnhaus und das neue Fabrikgebäude konnten gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß.

Reutlingen, 3. Nov. Baumwollendiebstahl. An

dete er das Stimpfen Kerze an, das mit seinem kleinen flackernden Schein die Kammer notdürftig erhellte.

„Was wollen Sie, Marie?“ fragte er kurz.

Sein rauher Ton schüchternete sie doch ein wenig ein. Sie kreuzte die Arme über der vollen Brust und stammelte —

„oh, ich fürchte mich so — — das Gewitter —“

„Es wird voraussichtlich gar nicht herauskommen! Darum gehen Sie ruhig schlafen! Sie haben nicht nötig, sich zu fürchten!“

Langsam, zögernd erhob sie sich. Schen blickte sie auf Karl Sänther, der mit fest verhängten Armen vor ihr stand. Dunkel und zornig leuchteten seine Augen sie an. Was wollte sie von ihm?

Wollte sie ihn durchaus zu Unbesonnenheit hinreißen? Einmal wäre es ihr beinahe gelungen, aber das war vorbei! Kühn und ungehört blieb er dem hübschen Mädchen gegenüber, das nur auf's notdürftigste bestridet war. Ein anderer hätte sich wohl in einer solchen Lage vergessen — doch er blieb Herr über sich selbst.

„Gehen Sie doch, Marie! Wenn es wirklich schlimm werden sollte, werde ich Sie wecken!“ sagte er freundlich, um ihr eine Beschämung zu ersparen.

Da warf sie sich halb schluchzend an seine Brust, so lang die Arme um seinen Hals und drückte sich an ihn.

„Warum wiffst du nun nichts von mir wissen? Dich will ich heiraten, keinen anderen —“

Er war erschreckt von diesem leidenschaftlichen Ausbruch des Mädchens.

„Es zwingt Sie ja keiner, Marie, jemand zu heiraten, den Sie nicht mögen!“ entgegnete er, indem er ihre Arme von seinem Hals löste.

„Karl Sänther, wenn Sie mich heiraten — der Hof gehört doch bald mir, wo der Vater krank ist — und der Vater hält so viel auf Sie —“

„Es ist wohl jetzt nicht die Zeit und der Ort, darüber zu sprechen, Marie —“ er drängte sie nach der Tür, „gehen Sie, Marie, und gute Nacht —“

Fortsetzung folgt.

Bayer Zeit wurde aus einem Bagerischen einer Badmit eine größere Menge Baumwollwaren gestohlen. Die geschädigte Firma legt für Entdeckung des Täters und Verbringung des entwendeten Guts eine Belohnung von 50 000 Mk. aus.

Ulm, 3. Nov. Einbruch. In einer Villa in Neu-Ulm wurden Silberfachen und sonstige Haushaltsgegenstände im Wert von 500 000 M. gestohlen.

Biberach, 3. Nov. Lebensmilde. An Allerheiligen wollte sich ein verheirateter junger Mann durch Dessen des Gashabens vergiften. Er konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Der Grund der Tat soll die Sorge ums tägliche Brot sein.

Baindt, M. Ravensburg, 3. Nov. Kiesenrettlich. Dieser Tage erlitt die Frau des Schuhmachermeisters Wolf einen Winterrettlich im Gewicht von 1½ Pfund.

Jell, M. Eppingen, 3. Nov. Vperrinn. Eine Hauskassette für die nothleidenden Anstalten brachte den schönen Betrag von 18 668 M.

Upperg, 3. Nov. Zugentfaltung. Am Mittwoch abend zwischen 7 und 8 Uhr hatte ein Güterzug auf der Strecke zwischen Upperg und Lamm abgeriffen. Dabei ist ein Teil des Zugs entgleist. Die dadurch entstandene Sperrung des Gleises hatte für die Abendzüge, auch für die Berliner D-Züge, einige Störungen im Gefolge. Der Schaden ist unbedeutend.

Saltdorf, 3. Nov. Färlt von Castels-Rädenhausen und seine Gemahlin haben der Geschäftsleitung der städt. Nothstandshilfe den Betrag von 60 000 M. zur Unterstützung bedürftiger Personen zur Verfügung gestellt.

Deutlich, 3. Nov. Jagdgeld. Der Jagdpächter Karl Stoppel von Hübbrans erlegte am dortigen See einen Fischweiser mit einer Flügelweite von 1,60 Meter, sowie einen Seeabler mit einer Spannweite von 2 Meter.

Erhöhung der Rentenbezüge. Die Bezüge der Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung wurden vom Reichsarbeitsministerium wesentlich erhöht. Die Höchstätze für das Jahreseinkommen betragen rückwirkend ab 1. Oktober: für Empfänger einer Invaliden-, Kranken- oder Altersrente 18 000 M., für Empfänger von Witwen- oder Witwenrenten 15 000 M. und für Empfänger von Waisenrenten 7000 M. Bei Empfängern von Ruhegehältern oder Hinterbliebenenrenten aus der Angestelltenversicherung tritt eine entsprechende Erhöhung ein. Die Rinderzuschläge sind nicht erhöht worden. Die Höchstgrenze für das Arbeitseinkommen beträgt 12 000 M., für die sonstigen Bezüge 4800 M.

Hilfsdienst der Schuljugend. Um den armen und gebrechlichen Leuten, insbesondere vom verarmten Mittelstand, die ihnen durch die städt. Minderbemittelten-Fürsorge und durch die Mittelstands-Nothilfe gewährten verbilligten Brennstoffe und Nahrungsmittel möglichst unentgeltlich ins Haus zu schaffen, hat sich die Unterrichtsverwaltung bereit erklärt, die reisere männliche Schuljugend der Minderbemittelten-Fürsorgebehörde zur Verfügung zu stellen.

Löhne im Malergewerbe. Wie die Mater-Zwangsunng Groß-Stuttgart mittelt, erfolgt nach dem Schiedspruch des Haupttarifamtes in Berlin ab 4. November ds. J. ein weiterer Lohnzuschlag von 42 M. pro Stunde. Es erhalten somit Gehilfen über 20 Jahre 150 M. pro Stunde, unter 20 Jahren 5 Prozent weniger.

Wahlklingen, 3. Nov. Besuchs-Enthebungs-Karten. Die Fürsorgeabteilung des Gemeinderats hat die Einführung von Besuchs-Enthebungs-Karten (für Antritts- und Erwidernbesuche) beschlossen. Hierdurch soll eine neue Einnahmequelle für Fürsorgezwecke geschaffen werden.

Sokales.

Wildbad, den 4. Nov. 1922.

Der evang. Volksbund, der im vorigen Winter hier eine ganze Reihe zeitgemäßer Vorträge und schöner Unterhaltungsabende veranstaltet hat, wird noch in diesem Winter seinen Mitgliedern und darüber hinaus der evg. Gemeinde mit mancherlei Veranstaltungen dienen. In seiner letzten Sitzung hat sich der Ausschuss u. a. namentlich auch mit der Lage des Gesamtbundes und der Landesgeschäftsstelle befaßt. Diese steht infolge der fortgeschrittenen Geldentwertung vor einem voraussichtlichen Abmangel von über 2 Millionen Mark für das Jahr 1922. Und doch dürfte die Arbeit des Volksbunds in der nächsten Zeit immer nötiger und wichtiger werden. Mehr als je erfordert die Zeitlage einen fruchtvollen Zusammenschluß und eine Mobilmachung der treuen Kirchenglieder zur Abwehr gegnerischer Angriffe und Bestrebungen. Um die Weiterarbeit des Volksbundes zu sichern, ist eine Bervielfachung des Jahresbeitrags nötig, der also 20 Mk. bezw. 8 Mk. betragen soll. So weit es möglich ist werden gewiß auch unsere hiesigen Mitglieder durch eine entsprechende Nachzahlung zur Sicherung des nötigen Beitrags beitragen.

Linden-Nachspiele. Heute abend 7/9 Uhr, Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 7/9 Uhr läuft in den Li-Bi das große baltige Drama „Erlebnisse einer Kammerjose“ mit Ruth Weher in der Hauptrolle. Der Film zeichnet sich besonders durch künstlerisch hochstehende Darstellung seitens der Hauptdarsteller aus, ebenso durch prächtige Landschafts- und Gesellschaftsbilder. Als Beiprogramm ein Mlle Wörner-Film in 3 Akten „Lotte als Schulschred“. In Handlung und Spiel von überwältigender Romantik, bei dem Lotte wieder die Vacher auf ihrer Seite hat. Niemand sollte versäumen sich dieses Prachtprogramm anzusehen.

Reisvergütungen für Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Die Sätze, die für die Dienstbezüge der die Schlachtvieh- und Fleischbeschau nicht im Hauptberuf ausübenden Personen bisher als angemessen bezeichnet worden sind, wurden ab 1. November in Württemberg verfassungsmäßig.

Sperrklappen in den Feuerungen. Die Notwendigkeit, mit den für den Hausbrand verfügbaren Brennstoffen so sparsam wie möglich umzugehen, hat zur Anbringung von Sperrklappen in den Rauchabzugsröhren der Feuerungen geführt. Bei sämtlichen Feuerungen in Aufenthaltsräumen sind zwar Vorrichtungen verboten, die den Rauchabzug vollständig verhindern, dagegen Vorrichtungen, die den Rauchabzug nur einschränken, zulässig. Nach einer Bekanntmachung des württembergischen Ministeriums des Innern muß bei jeder Stellung der Abpervorrichtung — also auch bei völliger Schließung — für den Abzug der Feuergase freibleibender Teil des Rauchrohrs mindestens ein Viertel von

desen Gesamtquerschnitt betragen. Der Ausschritt in der Abpervorrichtung muß eine zusammenhängende Fläche bilden. Die Reinigung des Rauchrohrs darf durch die Abpervorrichtung nicht behindert werden. Die Abpervorrichtung muß leicht zugänglich, leicht herausnehmbar, leicht zu überwachen und zu reinigen sein.

Die Erhöhung der Postgebühren um durchschnittlich 100 Prozent am 1. Dezember ist vom Reichsrat genehmigt worden. Minister Giesberts bemerkte, die neue Erhöhung der Gehälter und Löhne werde auf die Finanzverhältnisse der Post geradezu vernichtend wirken und den Fehlbetrag von 50 Milliarden in 1922 auf 120 bis 150 Milliarden wenn nicht noch viel höher treiben. Der Briefverkehr gebe riesig zurück, während im Fernsprechen die Zahl der Anmeldungen größer sei als die der Abmeldungen. Es erscheine zweifelhaft, ob man mit den Gebührensteigerungen noch weitermachen könne.

Die Not der Presse. In sämtlichen evangelischen Gemeinden Deutschlands findet am 10. Dezember ein Presse-Sonntag statt, durch den weitesten Kreisen die Bedeutung der mit dem gesamten Zeitungsgewerbe um ihre Existenz ringenden evangelischen Presse nahegebracht werden soll.

Eine Verklammerung der Zeitungsverleger von Ober- und Niederrhein beschloß, daß nahezu alle bisher täglich erscheinenden Provinzzeitungen von Ober- und Niederrhein künftig statt sechsmal nur dreimal in der Woche erscheinen sollen, um für den Monat November eine Bezugspreiserhöhung zu vermeiden.

Württ. Landestheater

- Großes Haus, 7. Nov.: Cavalleria Rusticana, Pagliaccio (7—9%). — 8. Nov. (S. 5): Rienzi (8—10). — 9. Nov. (S. 1): Macbeth (7—9%). — 10. Nov. (S. 10): Salome (7%—9%). — 11. Nov.: Troubadour (7—10). — 12. Nov.: Morgenfeier: Gerhart Hauptmann (11%—12%); S. 1: Rienzi (6—10).
- Kleines Haus, 6. Nov.: Bahnhöfe (8%—10). — 7. Nov. (S. 8): Donna Diana (7%—9%). — 8. Nov. (S. 7): Der Biberpelz (7%—10). — 9. Nov. (S. 4): Das Loch in der Landstraße (7%—9%). — 10. Nov. (S. 9): Don Carlos (6—10%). — 11. Nov. (S. 9): Bahnhöfe (6—9%). — 12. Nov.: Einsame Menschen (7—9%). — 13. Nov.: Der Biberpelz (7%—10).

Ulleriei

Der angeforderte Braunschmud. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag eine Anfrage eingebracht, welche Reichsstelle die Ausfuhr des vom Kaiser in Berlin bestellten Braunschmuds, der einen Wert von mehreren hundert Millionen Mark darstellt, bewilligt habe und ob oder wie dieser Schmud über die Grenze nach Holland gebracht worden sei. — Die Anfrage ist eigentlich doch recht überflüssig.

Die zweite Frau des Kaisers wird den Titel Prinzessin von Preußen führen.

Die Einträge einer spanischen Studienkommission über Deutschland. Der Vorsitzende der Madrider Studienkommission, die eine Reise durch Deutschland unternommen hatte, sprach sich in einer Rede in der Berliner Stadtverordnetenversammlung mit höchster Anerkennung über die würdige Aufnahme aus, welche die Kommission überall in Deutschland gefunden hatte. Er lobte dann vor allem die musterhafte Organisation der deutschen Städte und ganz besonders ihre Wohlfahrts-Einrichtungen.

Französische Fremdenlegionsweiber und deutsche Polizei, oder die umgestyrte Welt. Wie aus Mainz gemeldet wird, wurde in einem Ort der Pfalz ein Agent für die französische Fremdenlegion von der Polizei auf freier Tat ertappt und festgenommen. Die französische Besatzungsbehörde forderte darauf die sofortige Freilassung des Festgenommenen und verfügte die Ausweitung des betreffenden Polizeisten.

Sechs Personen bei einem Brand umgekommen. In Oggersheim (Pfalz) brach, vermutlich durch Brandstiftung, in der Nacht zum 2. November in der Grobmühle von König und Herz Feuer aus, das die Mühle vollständig zerstörte. Bei dem Versuch, die in den Keilern lagernden Wehvorräte zu retten, wurden der Obermüller und 5 Feuerwehrleute von dem einströmenden Kellergewölbe erschlagen, zwei weitere schwer verletzt. Der nur teilweise durch Versicherung gedeckter Schaden wird auf über 25 Millionen Mark geschätzt. Erst in den letzten Tagen waren erhebliche Mengen Umlagegetreide durch den Kommunalverband an die Mühle eingeliefert worden.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 3. Nov. 6263,80 (5000.—). 1 Dfl. Stiel. 27 431,20, 100 holl. Gulden 240 896.—, 100 Schw. Fr. 112 717.—, 100 franz. Fr. 42 892.—, 100 ital. Lire 26 134.—, 100 öst. Kr. 7,98, 100 hsch. Kr. 19 950.—, 100 poln. Mark 40,50. Das Goldzollgewicht beträgt vom 8.—14. November 85 400 Proj. Goldpreis. Ein Gramm Gold, das früher 2,80 M. kostete, stellt sich heute auf 3,300 M. Dieser Preis ist immer noch billig gegen den Preis für 1 Gramm Platin, das 19 500 M. gilt.

Neues Braunkohlenwerk. Im Kreis Kalbe a. Saale (Prov. Sachsen) sind Braunkohlenlager angebahrt worden, die noch neueren Untersuchungen eine Abbaumöglichkeit von 240 Jahren haben. Der Kreis wird die Kohlenfelder an die im Entstehen begriffene Aktiengesellschaft Braunkohlenwerk Kalbe verpachten, an der preussische und anhaltische Großindustrielle beteiligt sind. Auch eine neue chemische Fabrik soll in der Nähe des Schachts errichtet werden.

Salpetererinfuhr für die Landwirtschaft. Zwischen der Reichsregierung, den landwirtschaftlichen Vertretungen und dem Fachhandel sind Verhandlungen eingeleitet über die Beschaffung von einigen Hunderttausend Tonnen Chilealpeter für die Frühjahrssaat.

Starke Erhöhung der Kaspipreise. Der Reichs-Kalkrat hat in seiner Sitzung am 2. November beschlossen, die Kaspipreise mit Wirkung ab 8. November um 92 v. H. zu erhöhen. Ein weiterer Antrag des Kalksindkaltes auf Erhöhung um 112 v. H. fand nicht die Zustimmung des Reichs-Kalkrats.

Erhöhung der forstlichen Anholtpreise in Süddeutschland. Die Vertreter der bayerischen, württembergischen, badischen und hessischen Staatsforsten, sowie der Waldbestherverbände einigten sich auf folgende neuen Landesgrundpreise, die am 1. November ds. J. in Kraft treten: Fichten- und Tannenlangholz 1. Kl. 23 000 M., 2.: 22 000, 3.: 20 000, 4.: 18 000, 5.: 16 000, 6.: 14 000 M. für Fichten- und Tannenabschnittholz 1. Kl. 23 000, 2.: 20 000, 3.: 16 000, 4.: 14 000 M. für Kiefernlangholz 1. Kl. 31 000, 2.: 26 000, 3.: 21 000, 4.: 18 000, 5.: 15 000, 6.: 13 000 M. für Kiefernabchnittholz 1. Kl. 33 000, 2.: 28 000, 3.: 18 000, 4.: 14 000 M. für Buchenstammholz 1. Kl. 24 000, 2.: 22 000, 3.: 19 000, 4.: 15 000, 5.: 12 000, 6.: 9000 M. für Kiefernschwammenholz 1. Kl. 16 000, 2.: 14 000 M. für Buchenschwammenholz 1. Kl. 14 000, 2.: 12 000 M. für Eichenchwammenholz 1. Kl. 18 000, 2.: 16 000 M. Je für den Kubikmeter. Für Papierholz, anstehend, gelten folgende Preise: 1. Kl. 10 000 M., 2.: 8500, 3.: 8000 M. für Rinde 1. Kl. 6000, 2.: 7500, 3.: 5500 M. je der Stammfuß.

Englische Kohlen mag die Reichseisenbahn bisher nach amtlicher Feststellung für insgesamt 30 Milliarden Mark ankaufen. Die Württ. Metallwarenfabrik Geislingen beabsichtigt eine Erhöhung des Aktienkapitals, und zwar der Stamkapital von 13,50 auf 40,50 Mill. Mk., und die Ausgabe von Vorzugsaktien im Betrage von 2,50 Mill. Mk.

Erhöhung der deutschen Glühlampenpreise. Die im Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie zusammengeschlossenen Glühlampenfabriken haben eine Erhöhung des bisherigen Preisniveaus von 300 v. H. auf 700 v. H. beschlossen.

Neue Erhöhung der Messingpreise. Die wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke in Köln erhöhte den Grundpreis für Messingbleche auf 1980 M. und für Messingflangen auf 1450 Mark das kilo.

Neue Erhöhung der Kinnolampenpreise. Durch Rundschreiben der Vereinigung deutscher Kinnolampfabriken ist laut „Konfessionär“ der bisherige Preisniveaufschlag auf Kinnolampen von 1500 auf 2000 v. H. erhöht worden.

Die Dollarkrügerung und der Mehlpreis. Der Bevogung des Devisenmarktes weiter folgend, wurde von der Süddeutschen Mehlendereinigung der Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 von 35 700 auf 37 300 M. für die 100 Kilo erhöht. Die heutigen Preisstrophalen Vorgänge am Devisenmarkt haben jedoch den Preis weit überhöht. Nach unseren Beobachtungen wurden Umsätze zu 89 500 M. abgeschlossen. Bei dem geringen Material, das im Marke lag, behandelten Käufer wie Verkäufer angesichts der Preisse große Zurückhaltung. Die zweite Hand hatte mit 37 500 bis 38 000 M. kleines Geschäft.

Weitere Margarinepreiserhöhung. Die Margarinefabriken haben ihren Abgabepreis ab heute erhöht. Für die Spitzenmarke sind bis 652 M., für die billigste Sorte 550 M. je Pfund veranschlagt. (Regler Preis 443—428 M.)

Märkte

Mannheimer Viehmärkte vom 2. Nov. Der Auftrieb betrug 76 Küber, 66 Schafe, 289 Schweine und 512 Ferkel und Käufer. Bezahlt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht für: Küber 17 500 bis 19 000 M., Schafe 8—10 000 M., Schweine 34—41 000 M., Ferkel und Käufer das Stück 12—18 000 M. Stimmung: Küber- und Schafhandel lebhaft, geräumt; Schweinehandel ruhig, Ueberstand; Ferkel- und Läuferhandel lebhaft.

Stuttgart, 3. Nov. Der nächste Monats-Pferdemarkt im Stadt. Viehhof wird am 13. November abgehalten. Versämige Stallungen stehen zur Verfügung.

Hall, 3. Nov. Viehmarkt. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 2 Ochsen, 40 Kübe und 63 Stück Jungvieh. Verkauf wurden 10 Kübe zum Preis von 88 000—175 000 und 37 Stück Jungvieh von 40 000—107 000 Mk. pro Stück.

Heidenheim, 3. Nov. Schafmarkt. Zugesührt 8621 Schafe, verkauft 2557 Stück, zurückgeführt 1064 Stück. Gesamtloß 24 750 250 M., höchster Preis für 1 Paar Hammel 30 000 M., niedriger für 1 Paar Schafe 10 000 M. Durchschnittspreis für 1 Stück 9679 M.

Märkte am 3. Nov. Waldsee. Dem Schweinemarkt wurden 64 Stück zugeführt, die sämtlich verkauft wurden. Erlös pro Paar 12 000—14 500 M. Der Handel war lebhaft. — Der Obstmarkt war mit 82 Körben Kasselobst befüllt. Äpfel kosteten 4—5 M., Birnen ebenfalls 4—5 M. das Pfund, Mostobst des Jentner 150—170 M. — Gaildorf: Verkauf von 24 Milchschweinen zum Paarpreis von 18 500—25 000 M.

Altkristen, 3. Nov. Die hiesige Schafschere wurde an den bisherigen Pächter neu vergeben. Es wurde ein Durchschnitt von 540 000 M. erzielt, während der bisherige 27 800 M. betrug.

Wahlklingen, 2. Nov. Das Herzogl. Rentamt Stuttgart bringt am 6. November in der ranthumerischen Kelter in Wahlklingen den diesjährigen Ertrag der Herzogl. Weinberge zu Kleinboppach, Neustadt und Etten losweise im Aufsteig zum Verkauf.

Rittergut Helfenberg (Ost-Märkisch). 2. Nov. Lese bei gänlicher Mitternacht nahezu beendet. Qualität verspricht bei sorgfältiger Auslese gut zu werden. Verkauf Dienstag, 7. November.

Die Viehmärkte im Oktober. Die Preise für Schlachtvieh aller Gattungen zeigten im Monat Oktober ihre Aufwärtsbewegung weiter fort. Besonders zogen die Preise für Schweine wieder beträchtlich an, die in schwerer fetter Ware am begehrtesten waren und wofür auf den meisten Märkten noch Preise über die amtlichen Notierungen bezahlt wurden. Bei den geringeren Qualitäts-Schlachtvieh aller Gattungen zogen die Preise nicht so erheblich an. Der Handel gestaltete sich im allgemeinen mittelmäßig bei dem Bedarf entsprechend genügender Auftriebe. Die Preise gestiegen sich in diesem Monat gegenüber dem Vormonat für 100 Pfund Lebendgewicht in Markt auf den hauptsächlichsten Märkten wie folgt: September: Rinder 3500—10 000 M., Küber 3500 bis 15 500 M., Schafe 4000—11 500 M., Schweine 15—22 000 M. Oktober: Rinder 4000—21 000 M., Küber 7000—25 500 M., Schafe 5500—20 000 M., Schweine 15—44 000 M.

Weiter-Bericht

Auf der Rückseite des Kulturworts, der nach Osten abgezogen M., zeigen sich bereits wieder neue Strömungen. Am Sonntag und Montag ist vielfach bedecktes und auch mit vereinzelten Niederschlägen versehenes Wetter zu erwarten.

Zollfreier Bezug von Benzin. Die enormen Betriebsstoff-Preise für Lastwagen und stationäre Motoren zwingen zur größten Sparamkeit und vorsicht beim Einkauf. Leider wird seitens der Gewerbetreibenden und Landwirte dem zollfreien Bezug von Benzin nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Zollfreier Bezug wird jedem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb gewährt durch Antrag beim zuständigen Hauptzollamt, sofern der Betrieb nicht mehr als 50 Arbeiter und Angestellte beschäftigt und nicht mehr als 10 000 Kg. Betriebsstoff pro Jahr verbraucht. Ist bei einem landwirtschaftlichen Betrieb ein stationärer Motor vorhanden, so darf der Besitz nicht mehr als 125 ha sein. Ausgeschlossen vom zollfreien Bezug sind jene Betriebe, welche den Motor ausschließlich oder auch nur teilweise zur Lichterzeugung benötigen, oder wenn bereits eine andere Kraft wie Elektrizität, Dampf oder Gas vorhanden ist. Dagegen schließt Bind- und Wasserkraft den zollfreien Bezug von Betriebsstoff nicht aus. Aktiengesellschaften kommen grundsätzlich für den zollfreien Bezug nicht in Betracht. Die Ersparnis bei zollfreiem Bezug beträgt zurzeit ca. 30 Mk. — per Kg. netto. (Mitgeteilt von der Firma Erich Roth in Stuttgart).

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 5. Novbr. Reformationsfest. 9 1/4 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Feier des hl. Abendmahls. 11 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr abends: Liturgischer Gottesdienst, Stadtpfarrer Bossert. Das Opfer ist für die Württ. Bibelanstalt bestimmt.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 5. Nov. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/4 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Rosenkranzandacht. Werktags: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beiicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh, Werktags vor der hl. Messe. Communio: Sonntag nach der Frühmesse, Montag 6 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Milchpreis

im Kleinverkauf ab 1. November 1922.

Auf Grund der Vereinbarung der Erzeuger- und Verbraucher-Organisation wird auf 1. November ds. Js. der Erzeugerpreis für Milch auf 43 Mark festgesetzt. Ferner haben sich die Sammelstellengebühren und die Fuhrlohn wesentlich erhöht. Es treten deshalb ab 1. November folgende Milchpreise in Kraft:

Kleinverkaufspreis für 1 Liter Frischmilch
 a. bei der städt. Milchsammlung 60 Mk.
 b. beim Kuhhalter 50 Mk.

Die Abgabe von Milch vom Kuhhalter direkt an die Verbraucher ist verboten, sofern sie nicht von der Milchsammlung ausdrücklich genehmigt ist.

Bei dem Preis von 60 Mark muß die Stadtgemeinde noch erhebliche Zuschüsse zur Milchversorgung machen.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 1 der Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (R. Gef. Bl. S. 395) mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wildbad, den 1. November 1922.

Stadtschultheißenamt.

Dankfagung.

Für die hiesigen notleidenden älteren Leute gingen weiter ein

von N. R. aus Anlaß einer Familienfeier 1000 Mk.
 von Frau W. aus Dankbarkeit für eine gute Badekur in Wildbad 1000 Mk

wofür im Namen der Bedachten herzlichster Dank ausgesprochen wird.

Wildbad, den 1. November 1922.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Adolt Stern, Wildbad Telephon 104

Tuchhandlung

Maß-Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung.
 Verwendung erstklassiger Zutaten.

Grobes Lager in Herrenstoffen,
 für Anzüge und Ueberzieher.

Freie Schreinerinnung Neuenbürg-Wildbad.

Infolge unerhörter Steigerung der Holzpreise sowie anderer Materialien sind wir genötigt, folgende Preise für Säge bis auf Weiteres festzusetzen:

Ein gewöhnlicher Sarg, ohne Verzierung u. ohne Füße 7000 Mk.
 Ein besserer Sarg, geholt, mit 2 Borden, 4 Griffen, 4 Füße 11 000 Mk.

Die vereinigten Schreinermeister.

„Gritzner“- Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat
 zum Sticken und Stopfen
 empfiehlt **Karl Tubach jr.** Enstalt-
 Straße.

Zeitungsträgerin für Tageszeitung

bei hoher Entschädigung sofort gesucht.
 Näheres in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Für Gemeinden! Für Private!

Sie sparen heute
 über eine halbe Million Mark

an einem 6 Zimmerwohnhause, wenn Sie
 in meiner Zellbauweise bauen, die für
 Decken und Wände verwendbar ist. ...

Architekt Hildenbrand :: Birkenfeld
Telefon Nr. 16.

Verschallware

20 mm stark für Verschindelung zum Preise
 von 350 Mark pro qm abzugeben

Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung
 Telefon 16 Inhaber W. HILDENBRAND Telefon 16

Wo?

ist morgen der Treffpunkt der Wildbader?

Bei der Meckelsuppe (mit Tanz)

im Gasthaus zum „Bahnhof“ in Calmbach.

Treffpunkt der Sportsleute nach dem Wettspiel.

Nutze dein Herdfeuer!

Gulasch, richtig zubereitet

Stets zu Appetit verleitet
 Wichtig ist bei diesem Essen,
 Das Gewürz nicht zu vergessen!
 Denke ebenfalls daran,
 Wie man praktisch waschen kann!

* Persil, das selbsttätige Waschmittel,
 reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in
 einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch
 Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers
 für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 13



Baustelle

beibarer Auszahlung und gutem Kaufpreis sofort gesucht.
 Angebote nebst Preisangabe und Lage des Grundstücks sowie Größe an das Wildbader Tagblatt unter Chiff. G. Sch. 259 erbeten.

Linden-Lichtspiele

Samstag, den 4. November 1922, abends halb 9 Uhr

Sonntag, den 5. November, nachmittags 4 u. abends 7/9 Uhr

9 Akte! Das große Programm! 9 Akte!

Die Erlebnisse einer Kammerzofe

Sitten-Drama in 6 Akten!

Als Beiprogramm:

„Lotte als Schulchreck“

Lustspiel in 3 Akten. Hilde Wörner in der Hauptrolle.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen
 pünktlich um 4 Uhr und halb 9 Uhr beginnen.

Der Einlaß ist je eine halbe Stunde vorher.
 Da am Sonntag großer Andrang zu erwarten ist, wird das verehrliche Publikum gebeten, auch die Samstagvorstellung zu besuchen.

Färberei Büsing chemische Waschanstalt : Stuttgart färbt und reinigt alles!

Abteilungen:

Leder- und Handschuhfärberei // Reinigung
 von Herrenhüten // Stärkwäsche, Apretur, Dekatur
 Desinfektion, Imprägnierung // Teppichreinigung
 // Gardinenwäscherei //

Annahmestelle in Wildbad:
 Geschwister Flum, Wildbad.

Achtung! Raucher! Achtung!

Zigarren-Reklame-Angebot!

Um zahlreichen Wünschen aus den Raucherkreisen entgegenzukommen, versende ich ab jetzt meine bestbekanntesten Zigarren direkt an die Verbraucher schon in kleineren Mengen

zu Original-Engrospreisen!

Um nun jeden Raucher von der guten Qualität und Billigkeit meiner Zigarren zu überzeugen, versende ich an jeden Einsender

dieses Inserats eine sortierte Musterkiste mit je 10 Zigarren

à 7.—, 8.—, 9.—, 10.—, 12.—, 16.— und 18.— Mark zum Reklamepreise von zus. nur **12.60** — incl. Porto bei Voreinsendung des Betrages im Einschreibebrief oder durch Postanweisung.

Die Zigarren bestehen nur aus guten, abgelagerten Tabaksorten und wird bestimmt bei späterer Bestellung dieselbe Qualität nachgeliefert.

Ad. Höffer, Salzgungen, Sulzbergerstr. 33.

Bienenzüchter-Verein Wildbad.

Montag abends 7/9 Uhr
 Coffee Wirtler.

Hirschragout,

empfiehlt
 Ad. Blumenthal.

Haus

zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Preis unter
 S. R. an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ein ca. 90 bis 120 Lit. haltendes **Faß**
 zu kaufen oder zu mieten gesucht. Näheres in d. Exp. d. Bl.

Sanger, transp., Schnuller.

A. u. W. Schmitt, Med.-Drogerie

Frauen! Ausschneiden!

Warten Sie nicht bis morgen, sondern schreiben Sie sofort, wie lange Sie klagten, helfe Ihnen sofort mit meinem ärztlich begutachteten hygienischen Mittel.

Garantur Stärke 1 und extra starke Tropfen auch in den härtesten Fällen (organische Veränderungen ausgeschlossen). Erfolg oft in 1-3 Tagen ohne Betäubung. Garantiert unschädlich. Garantiert jedem Sendung beigelegt.

Dankschreiben: Frau A. aus E. schreibt: „Nur Nacht kam der Erfolg. Herzlichen Dank.“ — Frau E. Sch. aus G. schreibt: „Werde Sie weiter empfehlen!“ — Frau H. aus K. schreibt: „Vor einigen Monaten litt ich mit Ihrer Sendung vorzüglich. Bitte, bitte dieses noch einmal.“

W. Gurski, Charlottenburg 2/213 T
 Grolmanstraße 37.

Fußball- und Sportverein Wildbad.



Sonntag, 5. Nov. 1922

Legtes Spiel
 der
 Verbands-Vorrunde
 in

Calmbach

Spielbeginn:

1. Mannschaft 1 Uhr
 2. Mannschaft 1/3 Uhr.

2. Mannschaft findet sich um 1/2 12 Uhr im Lokal ein. Abfahrt d. 1. Mannschaft 1.32 Uhr.

Spielleitung

Zusammenkunft Sonntag vormittag 11 Uhr im Lokal. (Dringend).



HAMBURG-AMERIKA LINIE
 UNITED AMERICAN LINES INC
 Nach
 NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
 AFRIKA, OSTASIEN USW.
 Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Spal- und Raucherabteil. — Erstklassige Salons u. Kajütendampfer.
 Etwa wöchentliche Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK
 Auskünfte und Drucksaften dafür HAMBURG-AMERIKA LINIE
 HAMBURG und deren Vertreter in:
 STUTTGART: Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Haus Bamberg, Schloßstr. 6.
 WILDBAD: Haus Chr. Schmid & Sohn, Kz.-Karlsruhe 68, Cigarrengräß- u. Kleinverker. - Exp.

